



Links:  
Biforium im Innenhof

Rechts:  
Barocke Wandmalerei  
und Stuckdecke in  
Gästepfimmern im  
Vorderhaus



Der ehemalige innere 5/8-Chorschluss mit einer Nische zeigt sich heute als Außenwand. Diese Kirche wurde 1467 fertiggestellt und nach ihrer Profanierung schon 1812 abgebrochen. Den Grundriss der mittelalterlichen Kirche kann man gut im Pflaster der Straßen- und Hoffläche nachvollziehen. Im kleinen östliche Innenhof ist die Rückfassade des schon erwähnten steinernen Wohnturms *Am Markt 12* zu sehen. Zwei restaurierte Biforien zeigen die typische Fensterform um 1240 mit dem schwachen Spitzbogen und einem rundumlaufenden Diamantfries.

**NEUE VORDERHÄUSER** Erst im Laufe des mittleren oder späteren 16. Jahrhunderts wurde das erste Vorderhaus errichtet mit seinem Erker. Von Anfang an war es dreigeschossig, allerdings deutlich niedriger als das nördliche Steinhäuser. Erst wieder etwa hundert Jahre später, wohl um 1700, füllte man die Lücke – oder stand hier schon ein Vorgängerbau? Gleichzeitig erhielten beide Vorderhäuser nun ein gemeinsames Dach im damals modischen barocken Stil als Mansarddach. Diese Vorderhäuser besitzen noch heute eine qualitätvolle Innenausstattung mit Wandgemälden oder Stuckdecken.

Der Torbogen trägt die Jahreszahl **1820** im Scheitel, die sich nicht auf einen Hausbau selbst bezieht, sondern auf einen Besitzerwechsel. Noch waren damals im Erdgeschoss keine Gasträume, die befanden sich wie früher üblich im Obergeschoss. Erst um 1853 wanderten die Gasträume ins Erdgeschoss, als das heutige Eingangstor in gleicher Form neben das schon bestehende eingebaut wurde. Wie uns die Abbildungen zeigen, war die Fassade des **Adler** spätestens seit dem 18. Jahrhundert verputzt. Die

ursprüngliche Aufteilung in zwei Häuser war so nicht mehr zu erkennen. Erst nach 1950 wurde sein Fachwerk wieder sichtbar gemacht.

**DIE GASTWIRTSFAMILIEN** Urkundlich ist das Gasthaus erstmals im Jahr 1578 belegt, als in den Steuerlisten der Stadt ein Hans Krauß als **Adlerwirt** genannt wird. Oftmals wird das Gasthaus an den Sohn weitervererbt oder über die Witwe geht es in eine neue Familie über. Häufig waren die Adlerwirte Ratsherren oder Siedenseigentümer, meist aus Hall und Umgebung stammend. Aus dieser Reihe fällt **Christian Hocheicher**, der das Anwesen 1663 nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges im Alter von 24 Jahren übernimmt. Er wurde in Rantzau in Schleswig-Holstein geboren und war vor der Übernahme Kaufmann in Amsterdam und Köln. Er heiratet die Tochter des Adlerwirts Mayer und wird hier ansässig. 1702 erwirbt dann ein Metzger aus Ilshofen das Gasthaus. Über hundert Jahre bleibt der Adler im Besitz dieser Familie, die zuerst Sprügel, dann Pröllochs und zuletzt Meissner heißt. Im 19. Jahrhundert wechseln mehrmals die Besitzer, ein Verkauf außerhalb der Familie wird häufiger.

Als Hotel firmiert der **Adler** ab 1886, vorher nannte er sich „Gasthof“, der sicherlich auch schon früher Übernachtungsmöglichkeiten anbot. Von einer eigenen Bierbrauerei, wie es eigentlich im 19. Jahrhundert bei Haller Gasthöfen üblich war, ist nirgends die Rede.

Seit 1978 ist das Anwesen im Besitz der Löwenbrauerei Schwäbisch Hall, die das Haus 1987 und 2011 saniert hat.



In einer Skizze von etwa 1750 (nach dem großen Stadtbrand) zeigt sich der Adler verputzt, aber unzerstört.

(Stadtarchiv Schwäbisch Hall)

**Goldener Adler**  
HOTEL \*\*\* GASTHOF

AM MARKT 11  
74523 SCHWÄBISCH HALL  
TEL. 0791/ 946 646 80  
E-MAIL: [info@hotelgoldeneradler.de](mailto:info@hotelgoldeneradler.de)



Wenn Sie sich mehr über die alten Häuser in Schwäbisch Hall informieren möchten, dann schauen Sie nach im Internet unter: <http://www.schwaebischhall.de/Haeuserlexikon>

An vielen Gebäuden in der Stadt informieren die **Haller Haustafeln** über deren historische Bedeutung. Buchen Sie eine spezielle Führung bei der städtischen Tourist-Info gleich neben dem Adler.

Text, Abbildungen, Gestaltung: Albrecht Bedal 2013



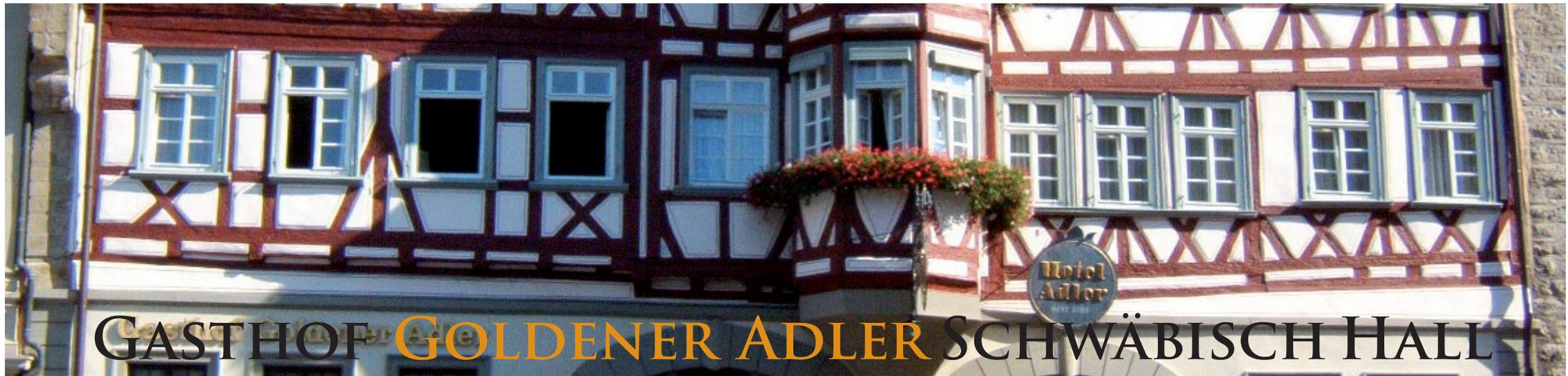
# Goldener Adler

HOTEL \*\*\* GASTHOF

## SCHWÄBISCH HALL

700 JAHRE HAUSGESCHICHTE





# GASTHOF GOLDENER ADLER SCHWÄBISCH HALL

## EIN GASTHAUS - DREI HÄUSER

Das schicke Fachwerkhaus auf der Nordseite des Marktplatzes hat eine große Vergangenheit. Am Metallschild mit dem Namenszug **Gasthof Adler** ist die Jahreszahl 1586 aufgemalt. Ein paar Jahre vorher erscheint das traditionsreiche Haus das erstmal in Urkunden. Es lohnt sich also, sich mit der langen Geschichte dieses Anwesens etwas näher zu befassen, vor allem, wenn man hier eine oder mehrere Nächte verbringen will.

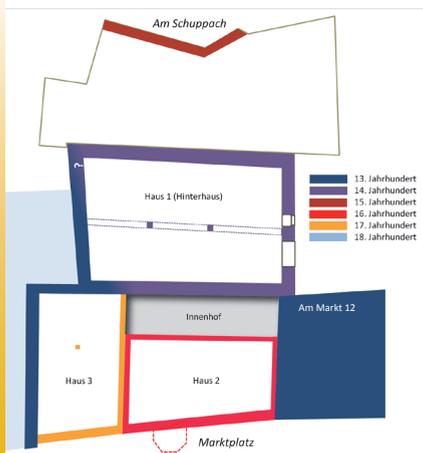
Der Gasthof steht auf bedeutendem historischen Grund zwischen zwei älteren Mauerwerken – im Westen eine dicke aus Quadern errichtete Wand, die zwischen den Häusern am Markt 10 und 11 etwas hervorspringt und über die barocken Mansarddächer hinausführt. Im Osten, oberhalb, steht der hochmittelalterliche Steinbau des heutigen Adeshofes, dessen westliche Seite gleichzeitig den Ostabschluss des **Adler** bildet. Diese beiden Mauerwerke können in das beginnende bis mittlere 13. Jahrhundert eingeordnet werden.

Das Gebäudeensemble des **Adler** besteht im Wesentlichen aus zwei Gebäudeteilen, dem Vorderhaus am Marktplatz (besteht eigentlich wiederum aus zwei Häusern) und dem Hinterhaus zum Schuppach zu.

**MITTELALTERLICHES FACHWERK** Zum ältesten Bauteil des Adler zählt das große Hinterhaus. Das Alter seines Fachwerks konnte genau datiert werden, es wurde im Jahr **1315** errichtet. Aus dieser Zeit dürfte auch ein großer Teil seiner Umfassungsmauern im Erdgeschoss stammen sowie der gewölbte Keller. Die Westwand, die massiv bis ins 2. Obergeschoss und in den Dachgiebel hinaufführt, könnte in Teilbereichen durchaus noch älter sein und im Zusammenhang mit einer frühen Bebauung des Gebiets nördlich von St. Michael gesehen werden. Damit zählt das Hinterhaus mit zu den ältesten Fachwerkhäusern von Schwäbisch Hall, ja von ganz Südwestdeutschland. Mit einer Länge von beinahe zwanzig Meter gehört es zu den großen Häusern der Stadt – und das schon vor 700 Jahren! Sein hoher dreigeschossiger Dachraum war anfänglich nicht weiter unterstützt. Die Stuhlstützen wurden erst

1432 eingebaut, als der Dachboden eine höhere Last aufnehmen musste. Aus dieser Zeit sind auch die ersten Umbauten im Innern des zweigeschossigen Fachwerkaufsatzes nachzuweisen. Ursprünglich hat das Gebäude auf der Ostseite, der Bergseite, den typischen spätmittelalterlichen Halbwalmdach getragen. Im Obergeschoss konnten noch Hinweise auf Bohlenstuben, also auf Wohnnutzungen, gefunden werden. Das Erdgeschoss war anfänglich nicht unterteilt, nur zwei mächtige Holzstützen trugen die gesamte Last aus den Obergeschossen ab und schufen so eine freie, gut nutzbare Halle von beinahe 200 Quadratmeter Fläche. In diese Halle führte auf beiden Längsseiten je ein mittiges spitzbogiges Tor.

**BAURESTE EINER KIRCHE** Auf der Nordseite, an der Straße *Am Schuppach*, haben sich Mauerwerksteile der ehemaligen Marienkirche erhalten. Sie bilden heute die nördliche Außenwand des dem Hinterhaus vorgelagerten Baues, das als Garage und Abstellraum dient.



Links:  
Der Baualtersplan als Schema-Grundriss zeigt die drei Gebäude im Zusammenhang. Unten (im Süden) liegt der Marktplatz.

Rechts:  
Der Nordgiebel des Hinterhauses, bevor der Giebel 2010 verputzt wurde. Gut zu erkennen ist der hohe Mittelständer über zwei Geschosse aus Eiche



Links:  
Im Innenbereich liegen Teile der alten Fachwerkkonstruktion des Hinterhauses von 1315 frei

Rechts:  
Rekonstruktion des Hinterhauses von 1315. Der Längsschnitt zeigt die Dimension des Hauses mit dem großen Saal im Erdgeschoss und seinen beiden mächtigen Eichenstützen.

